

Masttheilen aus der Seefläche hervor. Der Dampfer „Habsburg“ reparierte Nachts seinen eigenen Schaden und lehrte Sonntags früh nach Bregenz zurück. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

— Frankreich. In Paris macht der Fall Cassarel großes Aufsehen. Bekanntlich wurde dieser General beschuldigt, seinen Einfluß zu einem Handel mit Ordensdecorationen benutzt zu haben, und auch die Entwendung des Mobilisierungsplanes durch einen gewissen Aubanel wird ihm zugeschrieben. Als Gehilfen bei diesen unsauberen Geschäften werden nach der „Straßburger Post“ eine Frau Limousin, der General d'Andlau, Baron Kreitmayer, früher in Bayern und dort bereits wegen Landesverrats bestraft, und Senator Daule bezeichnet. Eine Hausdurchsuchung bei ersterem lieferte den betreffenden Beamten angeblich gravirende Briefe der Generale Boulanger und Thibaudin, ebenso von Wilson, dem Schwiegersohn Grévy's und ein paar Deputirten der Rechten. Nun aber erheben sich Zeitungstimmen, welche nachzuweisen suchen, daß ein Unterabtheilungs-Chef des Generalstabs, was Cassarel seit 6 Monaten war, ganz außer Stande sei, durch seinen Einfluß oder durch Begünstigungen irgend welche Ordensverleihungen beim Kriegsministerium zu veranlassen.

Wichtiger für Deutschland ist eine Meldung des „Journal des Débats“ vom 9. Oktober, derzufolge die Regierung aus Anlaß mehrerer in den Departements allzu leichtfertig unter dem Verdacht der Spionage vorgenommenen Verhaftungen von Ausländern den Departementsbehörden anempfohlen habe, bei der Anwendung des Spionagegesetzes künftig mit großer Umsicht zu Werke zu gehen und keinerlei Maßregeln zu ergreifen, die der freien Bewegung der Ausländer auf französischem Gebiete entgegenstünden, es sei denn, daß sehr ernste Gründe für eine Schuld der betreffenden Personen vorlägen.

— In Angelegenheiten Bulgariens sind die Verhandlungen zwischen der hohen Pforte und St. Petersburg zu einem praktischen Ziele noch nicht um einen Schritt weiter gediehen. Dagegen sind die Wahlen für das thätliche Regiment günstig ausgefallen. Der Telegraph meldet unter dem 9. Oktober: Die Wahlen zur Sobranje sind in Sofia ohne Ruhstörung verlaufen. Die Regierungskandidaten Stambuloff, Stranski, Pochew, und Nideloff sind gewählt worden. Stambuloff erhielt 3000 Stimmen. Nach Verkündigung des Wahlergebnisses zog die Menge, begleitet von zwei Militärmusikkapellen, zu dem Hause Stambuloff's und vor das Palais des Prinzen Ferdinand. Jankow ist in Rahowa gewählt worden. — Wie der „Polit. Corr.“ aus Sofia gemeldet wird, sind ungefähr 250 Wahlen für die Regierung und etwa 40 für die Gegenpartei ausgefallen, und zwar die letzteren zur Hälfte für Jankow, zur Hälfte für Radoslawow. In Sofia enthielten sich sowohl Jankows und Karawelows als Radoslawows Parteigenossen der Wahl.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. October. Der seitherige Vorsteher des hiesigen Postamts, Herr Postdirector Henschel ist mit dem 15. d. Mts. nach Reichenbach i. V. versetzt worden. Die Verwaltung des hiesigen Amtes ist bis zur Ernennung des neuen Postdirector Herrn Postsecretär Steudner hier selbst übertragen worden.

— Eibenstock. Der von uns in Nr. 119 d. Bl. gebrachten Notiz, bezüglich des in Aussicht stehenden Aufschwunges der Stickereibranche, schließt sich gewissermaßen als Bestätigung folgende Mittheilung des in Berlin erscheinenden Fachblattes „Der Modist“ an. Derselbe schreibt: In der Weißwaarenbranche macht man sehr viel Haarschleifen aus Nr. 30 Faille- oder Moiréband mit Reiber versehen. Häubchen werden aus orientalischen Stickereien, aus couleurten Seidenstickereien, in Verbindung mit sächsischen Spitzen zusammengesetzt. Paris verwendet fast ausschließlich nur sächsische, resp. Plauener Spitzen. Durchbrochene Stickereien sind sehr modern und zwar klare und dicke, ob in Baumwolle, Leinen oder Seide gestickt. Gestickte Einsätze (Entredeux), Mullstickereien, Gold- und Metallstickereien werden für alle möglichen Zwecke reichlich verwandt. Wir wiederholen, daß die Stickereibranche einen sehr großen Aufschwung zu erwarten hat, denn alle Modeneuheiten, die uns Paris sendet, sind mit Stickereien fast überfüllt.

— Leipzig. Eine kunstgerecht gegerbte, vollständige Menschenhaut, wie deren letzthin öfters Erwähnung gethan wurde, besaß vor einigen Jahrzehnten auch ein Leipziger Bürger, der Maurermeister M., in seinem Curiositätenkabinett. Die Haut hatte einem Kellner angehört, der, von Soldaten verfolgt, in seiner Angst in eine der tiefen Lachen sprang, welche sich unfern der Lindenauer Chaussee, am Leugischer Wege, befanden, und darin ertrank. Der Körper wurde nach der nahen Ziegelei, damals eine Ambulance, gebracht, und ihm von einem Arzte die Haut abgezogen, welche nachher der Leuggermeister D. regelrecht gerbte. Die Haut war vom Scheitel bis zur Zehe erhalten und hatte einem langen, kräftig gebauten Menschen angehört. Im anatomischen Museum der Leipziger Universität befand sich früher und befindet sich wahrscheinlich noch die ausgestopfte Haut

des sogenannten „Wargenschusters“, eines 1794 verstorbenen Schuhmachers, dessen ganzer Körper mit Balgeschwülsten bedeckt war, weshalb ihn die Universität ankaufte und die Haut für das Museum präpariren ließ. Der „Wargenschuster“ wurde noch vor fünfzig Jahren zu Leipzigs Wahrzeichen gezählt.

— Plauen. Wie allwöchentlich, sind auch in der vorigen Woche wieder eine Anzahl Stickmaschinen abgebrochen worden, um nach auswärtig zu gehen. Eine Grassliger Firma erhielt allein davon 10 Stück zu überaus billigem Preis. Man schätzt die Zahl der seit Jahresfrist aus Plauen fortgeschickten Stickmaschinen auf ca. 400, den Verlust für die Verkäufer auf 400,000 M. Es kann daher auch nicht Wunder nehmen, daß bei der überaus regen Bauhätigkeit des verflossenen Jahres in Plauen ein Ueberfluß von Wohnungen vorhanden ist und in Folge dessen Rückgang der Mietpreise und Sinken des Werthes der Grundstücke eingetreten ist. — Während die Maschinenstickerei bis vor wenig Jahren außer in der Schweiz lediglich im Vogtlande und Erzgebirge heimisch war, hat sich dieselbe heute schon außerordentlich weit verzweigt. Das benachbarte Böhmen, namentlich die Gegend von Grasslitz und Joachimsthal hat zuerst Stickmaschinen aufgestellt und vielfach alte Maschinen aus Sachsen bezogen. Später, als die russischen Zollernhöfungen eine Geschäftsverbindung mit dem Osten Europas unendlich machten, bezogen Industrielle in russisch Polen und Rußland die im Vogtlande außer Gebrauch gestellten Stickmaschinen. Gegenwärtig hat die Maschinenstickerei sogar im Norden Deutschlands Boden gewonnen; denn es gehen schon gebrauchte Maschinen nach der Gegend von Königsberg und selbst nach der Insel Rügen. Wenn man bedenkt, mit welchem Aufwande von Mühe, Arbeit und List die Maschinenstickerei vor etwa 30 Jahren von der Schweiz nach dem Vogtlande verpflanzt wurde, so muß man es bedauern, daß dieser einst so blühende Industriezweig durch diese Art der Ausdehnung nicht gewinnen kann; denn das niedrige Anlagecapital macht es den Anfängern möglich, die Preise weiter zu drücken.

— In Rostweil wird eifrig Propaganda für die Gewinnung der Rostweil Garnison, deren Verlegung nicht unwahrscheinlich scheinen soll, gemacht, und soll der Stadtrath zu größeren Opfern bereit sein. Ein größerer Artikel im dortigen Blatte beleuchtet eingehend die Angelegenheit. Es heißt da: Was nun die Aussichten Rostweils in der Garnisonfrage anbelangt, so scheint Kamenz bereits einen Vorsprung gewonnen zu haben. Aber eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt, mithin für uns, wenn von hier aus schnell und thatkräftig gehandelt wird, noch nicht die Hoffnung verloren. Zu unseren Gunsten kann nächst dem anerkannt trefflichen Wasser, was bei einer Cavallerie-Garnison erheblich in's Gewicht fällt, hervorgehoben werden, daß sich sowohl nach der nördlichen, wie nach der südlichen Seite von Rostweil ein geräumiger Exercitplatz beschaffen lassen könnte, daß ferner auch bei der Nähe der Garnisonen von Freiberg (Artillerie und Jäger) und Döbeln (Infanterie) sich Uebungen mit gemischten Waffengattungen leicht bewerkstelligen lassen und namentlich die Eisenbahnverbindungen bei der günstigen geographischen Lage Rostweils überhaupt nicht besser zu wünschen sind. Bei der in Rostweil so regen Bauhätigkeit würde sich nach dem Gewinn der Garnison die Zahl der Wohngebäude so rasch vermehren, daß bald jede Wohnungsknappheit beseitigt würde. Das steht bei dem energischen Charakter, der den Rostweilern in solchen wichtigen Angelegenheiten eigen ist, außer Frage. Schließlich lenken wir noch die Aufmerksamkeit in Bezug auf den Nutzen einer Garnison, außer auf Döbeln, auch auf Döbeln hin, das sich so schnell und bedeutend gehoben hat, seitdem dort das 1. Königl. sächs. Ulanenregiment Nr. 17. garnisonirt.

— Hohenstein. Unsere rüstig vorwärtsschreitende Stadt erfreut sich nunmehr seit 1. d. Mts. auch der Gasbeleuchtung. Die Anstalt selbst, wofür der Stadt ein sehr passendes Grundstück durch ein Vermächtniß zu Gebote stand, steht unter städtischer Regie und man hofft auf eine gute Rentabilität. Außerdem sieht man der baldigen Vollendung des mit der Gasanstalt gleichzeitig in Angriff genommenen Wasserleitungs-Baues entgegen, wobei wieder das Schleusenwerk eine Erweiterung erfahren soll, so daß damit, den von der hiesigen Einwohnerschaft längst gehegten Wünschen und fühlbar gewordenen Bedürfnissen in kurzer Zeit Rechnung getragen sein wird.

— Die wahrscheinlichen Ueberreste eines ehemaligen Urwaldes wurden bei dem Bahnbau der Linie Annaberg-Schwarzenberg in der Nähe von Buchholz zu Tage gefördert. Unter schwammiger Moorerde fand man in einer Tiefe von 4-6 Meter ziemlich gut erhaltene Stämme von 40-60 Centimeter Umfang. Die interessanten Fundstücke hat man vorläufig zu beiden Seiten der Baustraße aufgestapelt.

— In Niederschlema tritt am 15. October in Vereinigung mit einer Telegraphenbetriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst ein Postamt in Wirksamkeit, dessen Verbindung durch die Eisenbahnzüge der Linien Werba-Schwarzenberg und Niederschlema-Schneeberg-Neustädtel unterhalten wird.

Ämliche Mittheilungen aus der 10. öffentlichen Sitzung des Stadtvorordneten-Collegiums am 4. Oktober 1887.

Anwesend: 17 Mitglieder des Collegiums. Entschuldigt fehlten die Herren: Wilhelm Dörfel, Karl Tuschke und Hermann Gerischer; unentschuldig: Herr Richard Wöckel. Seiten des Stadtraths anwesend: Herr Bürgermeister Köster.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Landrock, wurde sofort zur Tagesordnung übergegangen und

1) mit der Beratung des Entwurfes zu einem Regulativ über die Erhebung der Gemeindeabgaben für die Stadt Eibenstock begonnen.

Der Entwurf wurde vom Vorsitzenden Paragraph für Paragraph vorgetragen und erfolgte auch demgemäß die Beratung. Es wurden nur zu § 12 Absatz 3 unter l. § 17 Absatz 5, § 18 Absatz 6 und § 20 Abänderungen, hauptsächlich redactioneller Art, beschlossen und gelangte schließlich der Entwurf nebst der demselben beigefügten Progressionstabelle mit den vorgeschlagenen Aenderungen einstimmig zur Annahme.

2) Im Auftrage des zur Vorbereitung der Wahl eines Rathsmitgliedes eingesetzten Ausschusses berichtete Herr Stadtvorordneter Dietel und erklärte, daß der Ausschuß vorschlägt, Herrn Rechtsanwalt Landrock zu wählen.

Bei der hierauf mittelst Stimmzettel vorgenommenen Wahl entfielen auf Herrn Rechtsanwalt Landrock 13 Stimmen und auf Herrn Kaufmann Carl Dörfel 4 Stimmen.

Herr Rechtsanwalt Landrock war somit als gewählt zu betrachten und nahm die Wahl unter Dankesabkündigung an.

3) Nach einem früheren Beschlusse hatte die Stadtgemeinde Eibenstock zu den Kosten der Unterhaltung der Muldenbrücke bei Muldenhammer $\frac{1}{2}$ beizutragen, während die Hammerwerke Blauenthal und Schönbeide je $\frac{1}{4}$, das Hammerwerk Muldenhammer $\frac{1}{4}$ und der königliche Staatsforst $\frac{1}{16}$ beizutragen. Die Hammerwerke Blauenthal und Schönbeide lebten jedoch Anfang dieses Jahres die Verpflichtung der Unterhaltung der fraglichen Brücke für die Zukunft ab und es entschied daraufhin die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg als Wegebaupolizeibehörde in der am 24. März dieses Jahres stattgefundenen mündlichen Verhandlung, daß die beiden Gemeinden Eibenstock und Muldenhammer zur Unterhaltung der in Rede stehenden Muldenbrücke allein verpflichtet seien und zwar eine jede zur Hälfte. Gegen diese Entscheidung ist von der Stadtgemeinde Eibenstock Rekurs eingereicht worden und es hat die königliche Amtshauptmannschaft Jockkau diesen Rekurs theilweise für beachtlich gefunden und mittelst Bescheid vom 14. vorigen Monats verfügt, daß die Gemeinde Eibenstock nur zu einem Viertel, die Gemeinde Muldenhammer dagegen zu drei Vierteln beitragspflichtig sei und zwar im demüthigen, weil die Brücke an drei Endpunkten auf Muldenhammerer und nur an der vierten Seite auf Eibenstocker Gemeindegebiet ruhe.

Der Stadtrath hat beschlossen, sich dieser Entscheidung zu unterwerfen und bei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zu beantragen, daß der Reparaturbau bis nächstes Frühjahr verschoben werde. Das Collegium trat diesem Beschlusse zwar bei, beschloß jedoch einstimmig, den Stadtrath zu ersuchen, bei den Verhandlungen darum einzutreten, daß der Staat für die Zukunft die Bauten an der betretenen Brücke übernehme.

4) Das Collegium genehmigte nach Vortrag aus den Akten unter Beirath zu den diesbezüglichen Rathschlüssen den Entwurf des Bauungsplanes über die Grundstücke an der Schneeburger- und Muldenhammerstraße mit dem Hinzufügen, daß in dem Plane noch eine, von der oberen Schulbaudecke nach der Schneeburger Straße unterhalb des kaiserlichen Maschinenhauses laufende Straße eingezeichnet werde.

Nach Erledigung der Tagesordnung bemerkte Herr Stadtvorordneter Reiskner, daß im Grottensee Mangel an öffentlichem Wasser vorhanden sei, daß sich aber zwei Hausbesitzer erhoben hätten, gegen gewisse Entschädigungen ihr Wasser der Stadt mit zu überlassen und beantragte deshalb, diese Angelegenheit an den Stadtrath zur Erwägung und baldgefälligen Erledigung abzugeben.

Das Collegium beschloß einstimmig dem Antrage gemäß. Weiter erwähnte Herr Stadtvorordneter Gläß, daß der Anflug im unteren Stadttheil während der Abendstunden bedeutend überhand genommen habe und sprach den Wunsch aus, daß die Polizeibeamten strengere Aufsicht führen möchten.

Dieser Wunsch wurde an den Stadtrath zur Kenntnisaufnahme abgegeben.

Hierauf Schluß der Sitzung.

Die Verurtheilung des Anarchistenführers Neve.

Leipzig. Am Montag Mittag erfolgte vor dem Reichsgericht die Verkündigung des Urtheils in dem Prozeß Neve, jenes berühmten Anarchisten, der, als der einflußreichste Führer seiner Partei, von der Polizei jahrelang vergeblich gesucht worden ist. Der Saal war dicht besetzt, kurz vor 12 Uhr erschien der Angeklagte, von einem Gerichtsdienner geführt, und nahm, vor diesem und einem Schutzmann, auf einem Stuhle Platz, gleich darauf erschien auch sein Verteidiger, Rechtsanwalt Eytropel. Der Angeklagte sah sehr ernst und bleich aus und bemühte sich vergeblich, unter der Maske des Troges die beängstigten Gesichter zu verbergen, von denen er offenbar erfüllt war; denn daß seine Strafe keine leichte sein werde, war ihm nach dem Strafantrag der Reichsanwaltschaft wohl bewußt. Wenige Minuten hierauf erschien Präsident Drenkmann an der Spitze des vereinigten 2. und 3. Strafsenats des Reichsgerichts und verkündete, nachdem er die Sitzung für eröffnet erklärt, daß der Angeklagte in acht verschiedenen Fällen für schuldig befunden worden: der Aufforderung zur Ermordung des deutschen Kaisers und des deutschen Kronprinzen, der Aufreizung zum Volksaufstand und der Unterweisung in dessen Ausführung bei Ausbruch eines europäischen Krieges, sowie zur Anfertigung und Verbreitung von Sprengstoffen, der Verbreitung anarchistischer Druckschriften und des Meineides, sowie der Gotteslästerung. Dagegen war die Anklage auf Majestätsbeleidigung nicht aufrecht erhalten worden. In einstimmiger Rede begründete nun der Präsident das Urtheil, nachdem er noch bemerkte, daß dem Angeklagten von der Strafe 3 Monate der Untersuchungshaft abgerechnet werden sollen, daß er aber die Kosten des Prozeßes zu tragen habe. Die Begründung des Urtheils hat in ihren Einzelheiten ein erhebliches allgemeines Interesse nicht. Der Hauptpunkt, wegen dessen Neve schuldig befunden worden ist und der auch